

Albwerk macht bei Windpark mit

Strom aus der Ostsee als „Eigenproduktion“

Jetzt ist es offiziell: Das Albwerk hat sich am Ostsee-Windpark Baltic 1 beteiligt. Eine Option für eine Leistung von 0,5 Megawatt hatte sich das Unternehmen voriges Jahr gesichert.

MANFRED BOMM

Geislingen. Die Investition in Höhe von rund 900 000 Euro in den Ostsee-Windpark wertet das Albwerk als weiteren Schritt zur eigenen Stromerzeugung. Es hat sich über eine Beteiligungsgesellschaft eine Leistung von 0,5 Megawatt gesichert. Insgesamt erbringen die 21 Windkraftanlagen immerhin 48,3 Megawatt. Die Rotoren stehen etwa 16 Kilometer nördlich der Halbinsel Darß/Zingst auf einem Areal von rund sieben Quadratkilometern in der Ostsee. Obwohl die gewonnene Energie natürlich nicht direkt nach Geislingen geleitet, sondern ins europäische Verbundnetz eingespeist wird, darf sie als „Eigenzeugung“ aufgeführt werden – genau wie der Strom aus den Albwerk-Anlagen in Böhmenkirch und Gussenstadt.

Bereits seit Jahren ist das Versorgungsunternehmen bemüht, die regenerativen Energien zu forcieren. Für Kunden mit Aqua-Albine-Tarif hat das Albwerk deshalb Bezugsrechte bei einem norwegischen Was-

serkraftwerk erworben. Auch dieser Strom gelangt physikalisch nicht in den Süden, trägt aber innerhalb des Verbundnetzes dazu bei, dass sich der Bedarf für Energie aus anderen Kraftwerken reduziert. Allerdings: Strom, der aus Bezugsrechten herührt, ist kein Eigenerzeugnis.

Das Albwerk trägt mit seiner Ostsee-Beteiligung und den daraus jährlich resultierenden rund zwei Millionen Kilowattstunden dazu bei, dass der Anteil der regenerativen Energien im europäischen Verbundnetz stetig steigt. Mithilfe des Albwerk-Anteils am Offshore-Windpark Baltic 1 könnten rein rechnerisch etwa 600 Normalhaushalte versorgt werden. Zum Vergleich dazu die norwegischen Wasserkraft-Bezugsrechte: Mit ihnen deckt das Albwerk einen jährlichen Bedarf von 185 Millionen Kilowattstunden ab – was etwa 50 000 Haushalten entspricht. Unabhängig von diesen Maßnahmen spielt die regenerative und dezentrale Energiegewinnung auch innerhalb des Albwerk-Netzgebiets inzwischen ebenfalls eine große Rolle. Mehr als ein Viertel des Strombedarfs – nämlich rund 26 Prozent – werde auf diese Weise gedeckt, heißt es. „Die Beteiligung an Baltic 1 ist ein logischer Schritt, um den Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland weiter voranzutreiben“, sagt Albwerk-Geschäftsführer Hubert Rinklin.